

Schloss Friedenstein Gotha

ÖFFNUNGSZEITEN

APR–OKT DI–SO 10–17 Uhr

NOV–MRZ DI–SO 10–16 Uhr

An Feiertagen (außer 24.12. und 31.12.) sind die Museen geöffnet.



Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Schloss Friedenstein &
Herzogliches Museum Gotha
Schlossplatz 1 | 99867 Gotha
TEL 03621 | 82 34 0
service@stiftung-friedenstein.de
www.stiftung-friedenstein.de



Stiftung
Schloss Friedenstein
Gotha



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

Die »Schatzkammer Thüringen« wird gefördert durch:



Schwarze Galerie mit Gemälden von Queen Victoria und Prinz Albert

Beim Klang des Glöckchens: Kulissenwechsel – Die barocke Zauberbühne im Westturm

Eine Bühne ganz anderer Natur lockt jährlich mehrere Tausend Besucher nach Gotha: das barocke Ekhof-Theater. Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg ließ es zwischen 1681 und 1687 im Westturm von Schloss Friedenstein einrichten. Seinen Namen verdankt die Bühne dem Schauspieler Conrad Ekhof, der wie auch August Wilhelm Iffland im 18. Jahrhundert hier wirkte und mit seinem realistischen Darstellungsstil die Theaterkultur der Neuzeit einläutete.

Das Theater hat eine Besonderheit: seine bis heute funktionierende Bühnenmaschinerie. Diese macht es weltweit zu einem der wenigen Orte, an dem Besucher die barocke Zauberbühne in Aktion sehen können. Während Brände häufig den Theatern jener Zeit ihr Herzstück weggefressen haben, haben sich Windmaschine, Wellbaum und Co. in Gotha erhalten. Immer in den Sommermonaten, während des Ekhof-Festivals von Ende Juni bis Ende August, wird diesem architektonischen Kleinod bei Theater- und Opernproduktionen, Lesungen und Konzerten wieder Leben eingehaucht. Beim Klang des Glöckchens heißt es dann: Kulissenwechsel.

Barockfest, Museumsnacht und Co.: Veranstaltungen auf dem Friedenstein

Den Abschluss des Ekhof-Festivals bildet in jedem Jahr das Barockfest am letzten Augustwochenende. Dann zieht Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg mit Gemahlin Luise Dorothea und seinem Hofstaat in die Residenz ein. Sie bevölkern Schloss Friedenstein zwei Tage lang, im Hof demonstrieren Handwerker ihre Künste und bieten Waren an.



Feuerwerk zum Barockfest



Ekhof-Festival, »Marc'Antonio e Cleopatra«

Zahlreiche Konzerte, Tanzvorführungen oder ein großes Feuerwerk warten auf die Besucher, die sich beim Kostümverleih auch gleich selbst in barocke Schale werfen können.

Ostereiermarkt im April, Thüringer Schlössertage an Pfingsten, Kinderfest im Juni oder Museumsnacht im Oktober: Das ganze Jahr über finden im Barocken Universum Veranstaltungen statt. Hinzu kommen ganz unterschiedliche Ausstellungen, welche die Friedensteinschen Schätze präsentieren.

Ein Schloss im Wandel

Dass auch eine barocke Residenz und Jahrhunderte alte Sammlungen sich im stetigen Wandel befinden, demonstrieren die aktuellen Sanierungsarbeiten und die damit einhergehende Veränderung der Präsentation von naturkundlichen und historischen Sammlungen des Friedenstein. Der Besucher muss auf diese Bereiche aber nicht verzichten, sie werden ihm auf elektronischem Wege oder in Sonderausstellungen sicht- und erfahrbar gemacht.

Weitere Informationen zum Ekhof-Festival gibt es auf www.ekhof-festival.de. Das Barocke Universum und seine aktuellen Ausstellungen können Sie näher hier kennenlernen: www.stiftung-friedenstein.de. Geschichte und Geschichten zum Schloss oder Neues zum Umbau finden Sie auf dem Friedensteinblog: www.friedensteinblog.de.

IMPRESSUM

Redaktion: Susanne Hörr, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
Titelbild: Schloss Friedenstein, Mai 2017 aerophoto.de Thomas Walkling
Fotos: Kim Walte, Lutz Ebhardt, Paul-Ruben Mundthal und Marcus Glahn
Gestaltung: splus Werbelust Berlin
1. Auflage 2020 © Schatzkammer Thüringen, 2020
info@schatzkammer-thueringen.de | www.schatzkammer-thueringen.de





Festsaal

Schloss Friedenstein und das Barocke Universum Gotha

Elfenbeinerne Humpen, ein mit Diamanten besetzter Elefant oder Napoleons Hut: Wer heute durch die Säle von Schloss Friedenstein schlendert und sich vom Barock über Rokoko quer durch die Kunstkammer bis zum Klassizismus vorarbeitet, wird Zeuge einer Erfolgsgeschichte: Herausragende Exponate und prachtvolle Räume, in denen im Laufe der Zeit so einige Geistesgrößen und Feldherren ihren Tee genossen haben. Nicht nur Voltaire, Goethe oder Napoleon gingen hier ein und aus.

Das imposante Schloss liegt inmitten eines ausgedehnten Parks. Gemeinsam mit dem Herzoglichen Museum und der Orangerie an seinem Fuße bildet es das »Barocke Universum Gotha«.

Dieses lässt wie nur wenige andere Schlösser und Museen vergangene

Jahrhunderte lebendig werden. Die vielfältigen historischen Gemächer, das barocke Ekhotheater und die Schlosskirche, aber auch die einzigartigen Sammlungen zu Kunst, Natur und Geschichte sind nahezu unverändert erhalten.



Dinglinger Elefant, um 1710

Zeugnisse von Schönheit, Wissensdurst und Macht.



Audienzimmer des Herzogs



Kunstkammer

Ein Schlossbau mit Ausstrahlung: Friedenssymbol in einer kriegerischen Zeit

Doch die Geschichte von Schloss Friedenstein beginnt mit einem Desaster, inmitten eines noch viel größeren Desasters: Wo heute die Türme der frühbarocken Residenzanlage mächtig und nüchtern in den Gothaer Himmel ragen, wucherte Mitte des 17. Jahrhunderts das Gras über den Ruinen der alten Burg Grimmenstein. Rundherum tobte der Dreißigjährige Krieg, die Bevölkerung hungerte, die Aussichten waren düster. Die Burg war etwa 100 Jahre zuvor von Kaisertruppen geschleift worden – ein Tiefpunkt der ernestinischen Geschichte.

1643 aber läutet Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha, genannt Ernst der Fromme, ein neues Zeitalter ein: In nur zwölf Jahren lässt der protestantische Fürst das größte frühbarocke Schloss Deutschlands errichten und gibt ihm einen symbolträchtigen Namen: Friedenstein.

Er legt nicht nur die Kunstkammer an und bildet damit die Keimzelle der vielfältigen Sammlungen, sondern erlässt auch Reformen zum Wohle seiner Untertanen, die sogar beim russischen Zaren und dem englischen Staatsmann Oliver Cromwell Interesse wecken.



Friedenskuss, um 1643

Viele Herzöge, eine Passion: die Kunstsammlungen in Gotha

Die Nachfahren Ernst des Frommen, die Herzöge des Hauses Sachsen-Gotha-Altenburg und später des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha, gestalten die Residenz weiter und häufen immer mehr Kunstschatze an. Denn so unterschiedlich die Bewohner des Schlosses und ihre Interessen auch gewesen sind, eines eint die Herzöge und Herzoginnen: ihr Sammeleifer. Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren und Jüngeren, verschiedenste Graphiken, Werke von Rubens und Caspar David Friedrich oder Plastiken von Jean-Antoine Houdon finden im Laufe der Zeit eine neue Heimat auf dem Friedenstein. Ein Herzog legt eine der ältesten europäischen Ägypten-Sammlungen in Gotha an, der andere holt Korkmodelle aus Italien an den Hof, und wieder ein anderer Lackkunst aus Japan. Herzog August hat ein Faible für Fächer, Herzogin Luise Dorothea nicht nur eines für die Ideen der Aufklärung, sondern ebenfalls für Porzellan.

Heute wird ein Großteil der Sammlung im Herzoglichen Museum präsentiert, das Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha Ende des 19. Jahrhunderts am Fuße von Schloss Friedenstein errichten ließ.

Während er in der Region die Sympathien auf sich zog und stark die politische wie auch die kulturelle Landschaft prägte, polierte sein jüngerer Bruder Albert das Ansehen und die Bedeutung der Familie in der Ferne auf: 1840 heiratete er Victoria, die britische Monarchin, und beförderte das Haus Sachsen-Coburg und Gotha in die Königsklasse des europäischen Adels.



Orangerie, Orangen- und Treibhaus



Herzogliches Museum

Englisches Grün und blühendes Theater: die Gärten rund um den Friedenstein

Die verwandtschaftliche Nähe der Familie zum englischen Königshaus spielte in Gotha schon länger eine besondere Rolle, was sich nicht nur in der Qualität der Friedensteinischen Sammlungen zeigt. So ist auch der Englische Garten rund um das Schloss – einer der ersten seiner Art auf dem europäischen Kontinent übrigens – Produkt der engen Verbindungen nach England: Ernst II. ließ 1770 seine Beziehungen zu Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg spielen

– seine Tante und Mutter des englischen Königs Georg III.

Diese entsandte einen Gärtner aus den Royal Botanic Gardens Kew im Südwesten Londons, und so entstand der Park, den Goethe in einem Gedicht als »himmlisch« bezeichnet: Merkurtempel, Parkteich und die »Heilige Insel« inklusive, die mehreren Mitgliedern der herzoglichen Familie als Begräbnisstätte



Gothaer Liebespaar, um 1480-85

dient. Der englische Landschaftsgarten mit seinen eindrucksvollen Bäumen steht im Kontrast zur barocken Orangerie, die sich im Sommer wie ein blühendes Theater in Richtung Schloss Friedrichsthal öffnet.